

BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine
November 2022



Nur einige der vielen jungen Burschen, die im Sarg von der Front nach Peretschny heimkehrten. Sie hatten noch viele Pläne.

Unsere monatlichen Jours fixes mit ihren Vortragsveranstaltungen finden an jedem 3. Montag im Monat im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Nächste Veranstaltung am 23.1.2023

EINLADUNG ZUM VORTRAG AM MONTAG, 21. NOVEMBER, 19 UHR

Dr. Franziska Davies Die Ukraine. Der schwierige Weg zur Nation.

Am 24.8.1991 erklärte die Ukraine ihre Unabhängigkeit. Eine lange, bewegte Geschichte führte zur Gründung des unabhängigen Nationalstaats in den heutigen Grenzen. Teile des Gebiets haben unterschiedliche Herrschaftsformen erlebt, bis zurück zu den Rurikiden, den Mongolen, den Litauern, den Kosaken, den Zaren, der Sowjetunion, im Westen zu Polen, der k.u.k. Monarchie mit Ungarn, und der Slowakei... Dabei zieht sich der Wunsch nach Unabhängigkeit durch die Geschichte wie ein roter Faden und die entsprechenden nationalistischen Bewegungen legen davon Zeugnis ab.

Die Referentin, Dr. Franziska Davies, forscht und lehrt an der Uni München Osteuropageschichte und hat sich freundlicherweise bereit erklärt, zu diesem politisch heute so aufgeladenen Thema zu sprechen. - Putin streitet bekanntlich der Ukraine ihre Souveränität ab und möchte sie ganz oder wenigstens teilweise gewaltsam einem imaginären Staatengelände in der Nachfolge der UdSSR unter Führung Russlands eingliedern. Der anhaltende schreckliche, zerstörerische, völkerrechtswidrige Angriffskrieg dauert nun schon fast 9 Monate und ein Ende ist nicht in Sicht.

Der Abend stellt eine Weiterführung und Ergänzung des großartigen Vortrags von Yanina Lipski vom September dar, als sie sich auf die Spuren der ukrainischen Sprache begab und die eigenständige, parallele Entwicklung zur russischen Sprache nachweisen konnte. Auch sie tauchte tief in die ukrainische Geschichte ein. tr



Parlament in Kiyiv

15. Hilfsfahrt in die Ukraine (31.10. - 02.11.2022)

von Julia Belmore und Mike Schanz (mit Ergänzungen der Redaktion)

Der Spendenaufruf von Dr. Hey und seiner Frau Karla war überaus erfolgreich: Zu sieb konnten wir 14 Kubikmeter gut erhaltener Möbel, Heizgeräte, Decken, Kleidung und Küchenutensilien einladen. Außerdem packten wir mehrere Kisten medizinisches Hilfsmaterial (Einwegspritzen, Krücken) ein. In dem 3,5 Tonne befanden sich schon 10 Tische, Stühle (gespendet von der MVHS) und Sinnvolles, das wir bei einer Haushaltsauflösung eingesammelt hatten. In Rosenheim kamen noch weitere Kartons mit warmer Kleidung, Spielzeug, Geschirr usw. dazu.



Einladen bei Heys

Die Fahrt nach Peretschyn in den Westkarpaten dauerte 15 Stunden. Am Morgen entluden wir unseren 3,5 Tonne und räumten die vielen Taschen, Tüten und Koffer voller Kleider, Schuhe, Spielsachen, Bettsachen, Geschirr, Töpfe und die beiden Heizgeräte in die Garage. Dort wird dann alles sortiert und Zug um Zug an die bedürftigen Menschen verteilt. Die 10 Tische, 20 Stühle und die 5000 Einwegspritzen nahmen wir mit auf unsere Tour.

Wohnen im Lyzeum

Die erste Station war das große Lyzeum, im Zentrum von Peretschyn. Der mittlere Trakt ist dauerhaft mit Geflüchteten belegt. Wir luden die Tische und Stühle aus und schauten uns den Stand der Renovierungen an. Wir haben dort die Einrichtung von 6 Duschen und einer Toilette finanziell unterstützt. In einem großen Raum im Erdgeschoss wurde eine Gemeinschaftsküche mit vier Herden, einem Geschirrspüler und Kühlschränken eingerichtet. Diese Arbeiten konnten wir in den vergangenen Monaten verfolgen, auch wie die Wasser-, Stromleitungen und die Kanalisation erneuert werden mussten. Die Schulküche im hinteren Gebäudetrakt wird ebenfalls komplett saniert. Dort steht die professionelle Spülmaschine, die uns ein italienisches Restaurant in München gespendet hat.



Übergabe von Einwegspritzen an Poliklinik

Gegenüber der Schule liegt die Poliklinik. Wir übergaben 5000 Einwegspritzen und Krücken. Großer Dank und viele Grüße an die Spender!

Alarm! Kinder im Luftschutzkeller

Anschließend ging es nach Simer zum Kindergarten, der seit 1. September wieder ausschließlich für Kinder geöffnet ist. Die Flüchtlinge fanden teilweise private Quartiere oder kamen in andere Unterkünfte. Nachdem gegen 8.00 Uhr in der gesamten Ukraine Raketenalarm ausgelöst worden war, besuchten wir die Kinder im Luftschutzkeller. Etwa 20 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren tanzten und sangen mit ihren Erzieherinnen. Den Erzieherinnen gelang es offenkundig, die deprimierende Situation gut zu überspielen, in einem Raum ohne Fenster, von 2 elektrischen Heizlüftern erwärmt, die Türe mit Sandsäcken gesichert. Im Nebenraum standen Eimer mit Plastiktüten und ein paar Rollen Toilettenpapier, wenn ein Kind mal muss – die Ukrainer sind Meister der Improvisation. Vor dem Luftschutzkeller trafen wir den Bürgermeister, der sich für unsere Unterstützung bedankte, uns nochmal in den Keller mit den Kindern führte und stolz erklärte, wie gut die schwierige Lage mit den Kindern gelöst wurde. Allerdings dauerte der Alarm dann 5 Stunden, und die Betreuerinnen waren nahe am Verzweifeln.



Fünf Stunden im Keller

Heizung

Das große Thema für die Menschen in der Ukraine ist die Heizung in den kommenden Wintermonaten. Nachdem die russische Armee systematisch die Strom- und Gasversorgung zerstört, wächst die Sorge, nicht mehr heizen zu kön-

Bitte, denken Sie daran, dass wir nur mit Ihrer Hilfe helfen können.

Unser Spendenkonto:

IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm

Stichwort Ukraine

nen. In der Gegend um Uschgorod gibt es tägliche Stromabschaltungen, die Gasversorgung ist unsicher. Als sichere Möglichkeit bleibt die Ofenheizung mit Holz, davon gibt es in den umliegenden Wäldern genug. Es werden also Öfen benötigt.

Neue Armenküche im Zentrum

Als nächstes fuhren wir zum großen Gymnasium mit Internat und Behinderteneinrichtung. Dort luden wir 4 große Töpfe mit Borschtsch, Kakao, Nudeln und Hühnerfleisch ein, die wir zur neuen Essensausgabe im Zentrum fuhren - eine Herausforderung, die Töpfe unversehrt über die Schlaglöcher zu bugsieren. Dort standen bereits 20 Leute, mit Plastikschüsseln ausgerüstet, und holten Essen für sich und die Familie ab. Einige setzten sich auf die Schulbänke und verzehrten das Essen gleich vor Ort. Hier bietet Olga neuerdings Geflüchteten und anderen Bedürftigen ein kostenloses Mittag- und Abendessen an.

Kauf von Öfen

Jetzt starteten wir nach Uschgorod, um Öfen einzukaufen. Wir entschieden uns für zwei kleinere Öfen, mit großer Fläche zum Kochen und einem Backrohr, entsprechend unseren früheren Küchenherden, mit relativ kleinem Feuerraum. Die drei anderen haben einen großen Feuerraum und brennen max. 8 Std. Insgesamt haben wir für die 5 in der Türkei hergestellten Öfen mit Ofenrohren 2000€ bezahlt. Vor einem Jahr hätte das Ganze noch die Hälfte gekostet - die Einkaufspreise sind explodiert.

Mit den 5 Öfen kehrten wir nach Peretschyn in die zentrale Schule zurück. Im ersten Raum sitzt eine alte Frau, mit Tränen in den Augen, als wir den Ofen auspacken - sie ist offenkundig glücklich, der Winter kann kommen. Auch in den anderen zwei Räumen, die wir mit den Öfen ausstatten, werden wir freundlich begrüßt. Mit dem letzten kleinen Herd fahren wir in den Luftschutzraum des Kindergartens. Damit kann der Raum geheizt und Kakao gekocht werden, auch wenn es keinen Strom mehr gibt.

Berufsbildungszentrum

Nach einem schmackhaften Borschtsch und Salamibrotten machten wir uns auf eine Besichtigungsrunde für die neuen Projekte: In dem Berufsbildungszentrum in Simer werden zwei Etagen totalsaniert und zum Wohnen hergerichtet. In zwei Stockwerken leben bereits Geflüchtete.

Projekt: Containerdorf

800 m entfernt vom Zentrum, wurde ein Baugebiet bestimmt, um ein Containerdorf zu errichten. Der Zugang zu Elektrizität und Kanalisation ist bereits geregelt. Die EU mit dem "europäischen Solidaritätskorps" finanziert den Bau sowie die Inneneinrichtung von 500 zweistöckigen Containern. Hier werden 2000 Menschen unterkommen können, es ist sowohl für ehemalige (verwundete) Soldaten, als auch für Geflüchtete gedacht.

Altes Krankenhaus

Die letzte Station unserer Besichtigung ist das alte Krankenhaus. In den unteren Stockwerken ist noch Betrieb, die oberen zwei sind eine Rohbaustelle, ohne Fenster, komplett leergeräumt. Sie werden mit neuer Elektro- und Sanitärausstattung renoviert. Das alles, inklusive der Ausstattung, finanziert ebenfalls ein Programm der EU, für Veteranen und Geflüchtete, die nicht mehr in ihre zerstörten Wohnungen zurückkehren können. (Wir berichteten bereits)

Fazit:

Die gespendeten Sachen kommen den Bedürftigen zugute. Auch wenn einige Großprojekte jetzt mit internationaler Hilfe angegangen werden, ist vor allem die finanzielle Lage nach wie vor prekär, um den einzelnen zu helfen. Die Angst zu frieren ist allgegenwärtig, so dass wir weiterhin mit Geld die wirksamste Unterstützung leisten können. Damit kämpfen wir nicht nur gegen die Kälte an, sondern unsere Hilfe ist auch essentiell für den Kauf von Lebensmitteln, die allein aus Spenden wie den unsrigen finanziert werden.

Wir bedanken uns bei allen Spendern für Ihre tatkräftige Unterstützung und hoffen sehr, dass Sie uns weiterhin mit Ihren Geldspenden ermöglichen, diese sinnvolle Arbeit fortzuführen.



Armenküche in der Bibliothek



Tränen der Dankbarkeit



so könnte das Containerdorf der kanadisch-polnischen Firma Kan-Bud aussehen

Die Antwort unserer Ansprechpartnerin Olga Barsak auf unsere Frage, ob wir auch das Richtige und Benötigte sammeln und mitbringen lautet

JA: wir können alles brauchen. Aber besonders Geld für Lebensmittel, und zur Zeit Öfen für die Unterkünfte und Bänke für die Luftschutzkeller.

Liebe Freunde und Spender der BOG!

Ihr habt viele gute Sachen mitgebracht. Warme Jacken, Hosen, Bettwäsche, man braucht es absolut für die Leute. Nicht nur Flüchtlinge benützen die Sachen, sie schicken auch Sachen mit der Post nach Hause an ihre Verwandten und Bekannten, die nicht fliehen konnten. Viele Menschen bitten um Hilfe, hauptsächlich die, die ohne finanzielle Mittel leben, weil die Registrierung langsam geht, die Bestimmung der Umstände, und nur dann werden 2000 Grivni im Monat gezahlt. Wolldecken werden gebraucht im Luftschutzkeller, weil es dort kalt ist und die Kinder in den Schulen und Kindergärten während des Luftalarms verbindlich dorthin gehen müssen. Und es kann vorkommen, dass sie 4-5 Stunden da unten sitzen. Wir brauchen unbedingt für die Kinder Sitzbänke, auf dem Foto ist eine sehr gute Variante (Bierbänke).

Wir brauchen eure Hilfe immer sehr notwendig, es ist schwer konkret zu sagen, was wir brauchen, um ein vollwertiges Leben in unseren Schulen zu führen brauchen die Menschen alles...

Wir haben beschlossen, ein Zentrum für Flüchtlinge neben dem Rathaus im Zentrum von Peretschyn in der Bibliothek einzurichten. Die Frage einer Armenküche stellt sich schon lange, weil zwar für die Flüchtlinge, die in den Schulen leben, gekocht wird, die Flüchtlinge, die privat untergekommen sind, jedoch leer ausgehen. Viele Menschen konnten im privaten Sektor unterkommen, als wir die Schulen und Kindergärten öffneten und sie ausziehen mussten, standen aber dann ohne Verpflegung da. Und so bringen wir das in der Schule gekochte Essen in das neue Flüchtlingszentrum in der Bibliothek. Die Leute kommen mit eigenen Gefäßen und nehmen das Essen für sich und andere, die nicht kommen können, mit. Bei uns gibt es viele alte und kranke Leute.

Eure Olga Barsak

Schulreferentin und Stadträtin Stadt Peretschyn

Sonntag, 6.11.2022

Empörung eines russischen Journalisten und Filmemachers

In seinem vielfach geteilten Post erklärt der russische Journalist und Dokumentarfilmer, warum er Russland und der russischen Armee eine Niederlage geradezu wünscht. Hier ein Ausschnitt aus einer längeren Schimpftirade, wie sie sich nur ein Russe erlauben kann... Quelle dekodér, Andrej Loschak

- Sie nennen das „[Russki Mir](#)“ – verflucht seien sie dafür, dass das Wort „russisch“ jetzt mit einer solchen Scheiße assoziiert wird, von der man sich noch lange reinwaschen müssen. Putins Russland vernichtet physisch das eigene Volk, das Volk der benachbarten Ukraine, es lässt Belarus keine Chance auf Entwicklung, es droht anderen Nachbarländern ständig mit Einmarsch; das Land ist international der Verbrecher Nr. 1, der die ganze Welt als Geisel nimmt und ihr mit Atomwaffen droht.
Das ist wie eine Familie von [Gopnik](#)-Alkoholikern, die zu anständigen Leuten ins Haus ziehen und deren Leben zur Hölle machen. Ein solches Land zu unterstützen heißt, die Diktatur eines durchgeknallten Egomane zu unterstützen, die totale Lüge, Korruption, Repressionen, den wirtschaftlichen Ruin und die Verelendung der Bevölkerung, die intellektuelle und kulturelle Degradierung, den Großmachts-Chauvinismus (der nichts gemeinsam hat mit Patriotismus, also der Liebe zur Heimat), die endlos steigenden Rüstungsausgaben, die Isolation und ständige Kriege.
- Wir hatten bereits in den frühen [1990er Jahren](#) die Chance, ein normales Land zu werden, und wir haben es versaut. Es wäre furchtbar dumm, es ein zweites Mal zu versauen.

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V, Onlineausgabe

Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. www.bayerische-ostgesellschaft.de.

Redaktion: Iris Trübswetter, itruebswetter@web.de, Tel. 0803181421

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm

Texte ©: Julia Belmore und Mike Schanz, Andrej Loshak, Olga Barsak, Iris Trübswetter,

Bilder©: Julia Belmore und Mike Schanz, Olga Barsak, internetfund, Facebook Perechyn

Aktuelles, mehr oder weniger

So wie es kein richtiges Leben im falschen gibt, so gibt es derzeit auch keine Beziehungen zu Russland und Ukraine, ohne den monströsen Krieg mitzudenken. Ohne Überschwang feierte dieser Tage der Bundesverband Deutscher West-Ostgesellschaften sein 25 jähriges Jubiläum. Allein der Ort zeigte das Dilemma, die Feier fand in der usbekischen Botschaft in Berlin statt, die sich allerdings als spendabler Gastgeber erwies. Für die Vereine mit russischen Partnerstädten bedeutet es ein großes Problem, dass ihre Partnerschaft plötzlich verdächtig, quasi unmoralisch ist, mit den großartigsten, engsten Beziehungen zu guten Freunden in Russland. Die schönsten Kooperationsprojekte liegen auf Eis, Geld fließt sowieso keines mehr und gegenseitige Besuche sind auch erschwert. Tatsache ist, dass im BDWO wesentlich mehr Städte und Vereine organisiert sind, die Partnerschaften mit Russland pflegen, als solche mit der Ukraine. Im Wesentlichen sind das bayerische Vereine, aber auch Leipzig, das eine Uraltpartnerschaft aus den 60 er Jahren mit Kiew pflegt und aktuell viel Hilfe leistet.

Die Beziehungen zu ukrainischen Partnern sind dagegen so gewünscht und wichtig wie nie, doch geht es dabei ausschließlich um Hilfeleistung, unserem zivilen Selbstverständnis entsprechend, humanitärer Natur. Dem blanken Überleben der Zivilbevölkerung ist alles untergeordnet.

Der BDWO ist eine Erfolgsgeschichte. Er wurde am 27. Oktober 1996 in Berlin auch von der BOG unter Friedrich Mager mitbegründet. Dem Verband gehören heute knapp achtzig West-Ost-Gesellschaften, Städtepartnerschaftsvereine und Institutionen aus ganz Deutschland an, die Beziehungen zu Partnern in den zwölf neuen unabhängigen Staaten pflegen. Der BDWO repräsentiert damit knapp 10.000 Einzelmitglieder, die sich für die Völkerverständigung und die Zusammenarbeit mit sowie die Vertiefung der Beziehungen zu den Bürgern in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion engagieren.



Im Rahmen der Feierstunde erfolgte auch zum dritten Mal die Vergabe **usbekische Botschaft Berlin** des „Jörg Bohse-Preises für Zeit- und Ideenstifter“, mit dem der BDWO besonderes Engagement im Bereich west-östlicher Partnerschaften würdigt.

Bisherige Preisträger waren Franz Kiesel, Forum Russische Kultur, und Klaus Eberl, Initiative Pskow. Der Preis wird an Personen vergeben und nicht Organisationen.

Vorgeschlagen waren diesmal Oksana Kogan-Pech, Berlin, Projektleiterin Russomobil, Iris Trübswetter, Bayerische Ostgesellschaft; Renate Voigt, Ukraine Kontakt, Leipzig; Dr. Heinz Wehmeier, Deutsch-Russländische Gesellschaft, Wittenberg, Pflege vor allem der Beziehungen nach Belarus (Mogiljow, Mozyr) und Russland; unzählige Projekte wie Malschulen und Konzerte und erfolgreiche Vermittlung der Städtepartnerschaft von Wittenberg mit Mogiljow.

Die Onlineabstimmung kürte Dr. Wehmeier aus Wittenberg, der aktuell versucht, Normalität in den Beziehungen zu Mogiljow in Belarus aufrechtzuerhalten. Herzlichen Glückwunsch!

Die Veranstaltung eröffnete der Hausherr und Botschafter der Republik Usbekistan Nabijon Kasimov. Grußworte hielten Matthias Lüttenberg, Beauftragter für Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien im Auswärtigen Amt, und Anna Kaiser, Geschäftsführerin Stiftung West-Östliche Begegnungen. Der Bundestagsabgeordnete und stellv. Vorsitzende der deutsch-zentralasiatischen Parlamentariergruppe, Dr. André Hahn ging ebenfalls auf die Leistungen des BDWO

und die aktuelle Lage ein. Renate Voigt aus Leipzig schilderte die Situation in Kiyiv und die enormen Hilfeleistungen Leipzigs. Die Hilfe erstreckt sich auch noch auf Hilfe für die viel zu vielen Binnenflüchtlinge in einer transkarpatischen Gemeinde. Weitere Reden folgten.

Soweit zum BDWO, dem wir herzlich zum Geburtstag gratulieren, wobei wir nicht ohne Stolz auf den 50. Geburtstag der BOG im kommenden Jahr verweisen. Hoffentlich erlaubt die Weltlage dann wieder, mit Stolz und Freude zu feiern.

Jour fixe Abende

Die Vorträge, die wir im Herbst anbieten bzw. bereits durchgeführt haben, sind vor dem Hintergrund der Kriegereignisse eine intellektuelle Erholung, hinterfragen sie doch wissenschaftlich die vorgeschobenen Gründe Putins für den Eroberungskrieg. Sprache und Souveränität der Ukraine sind beide zentrale Themen. Yanina Lipsky hat in Ihrem Vortrag die Ukrainische Sprache zurückverfolgt zu den ersten schriftlichen Dokumenten. Der Geschichtsexkurs von Dr. Franziska Davies wird nicht minder spannend, war dieser Teil Europas doch über die Jahrhunderte an den Kreuzwegen einer äußerst bewegten Geschichte.

Die aktuelle Entwicklung des Krieges ist so verwirrend wie bestürzend, bestürzend, weil offenbar unglaublich viele



junge Männer auf beiden Seiten sterben und sie gnadenlos in ihren Schützengräben zerschossen werden, vor allem, was zur Zeit die jungen, zwangsrekrutierten, unerfahrenen, schlecht ausgerüsteten russischen Soldaten angeht „Kanonenfleisch“ heißt das bei den Russen...Aber auf ein Ende des Krieges wagt man doch nicht zu hoffen.

Flüchtlingsversorgung

Die Entwicklung der Flüchtlingsversorgung in unserem Gebiet in Peretschyn scheint sich etwas zu konsolidieren. Allmählich wird klar, wer eine dauerhafte Bleibe braucht. Viele davon sind alte Menschen, vor allem Frauen, die für sich keine Lebensperspektive mehr sehen und frierend in ihren Schlafrocken in den kahlen, zugewiesenen Räumen auf dem Bettrand sitzen und aufs Essen warten. Die wenigen persönlichen Habseligkeiten liegen noch in Tüten und Taschen. Dann gibt es die anderen, die noch nicht resignierten, die wieder heimgehen oder jedenfalls nach dem Krieg wieder zurückwollen, um ihre Wohnungen, ihre Häuser wieder herzurichten und wieder ein Zuhause zu haben. Viele sind ja auch schon zurückgekehrt und trotzen den regelmäßigen Alarmsirenen und neuerdings auch dem Mangel an Strom und Gas und Lebensmitteln, das heißt der Dunkelheit, der Kälte und dem Hunger.

Die Schulen und Kindergärten sind wieder in Betrieb, wenn auch eingeschränkt wegen der teilweisen Belegung mit Flüchtlingen und des häufigen und langandauernden Luftalarms, neue Wohnräume für die Menschen werden in öffentlichen Gebäuden geschaffen und schließlich sind wohl auch internationale Hilfsgelder zu erwarten, mit denen die Wohnsituation nachhaltig verbessert werden kann. Der Bau von 500 doppelstöckigen Containern auf der grünen Wiese soll die Lösung bringen und bis zu 2000 Menschen beherbergen. Wenn man im Fernsehen hört, wer alles wieder viele Millionen Hilfszusagen gemacht hat – nicht nur für Waffen sondern auch für Menschen – sollte ja wirklich auch einmal ein größeres Projekt möglich sein. Ich hoffe sehr, dass es sich nicht in Luft auflöst. Immerhin gibt es dafür bereits einen unterschriebenen Vertrag.

Wie schon in dem Reisebericht dargestellt und auch in dem Schreiben von Olga Barsak, ist nach wie vor die Versorgung mit Essen für die mittellosen Flüchtlinge nicht sichergestellt. Dafür brauchen unsere Partner die Hilfsgelder von uns und anderen Vereinen. Die neu eingerichtete Suppenküche im Stadtzentrum soll helfen auch die zu ernähren, die privat wohnen und noch kein Geld bekommen. In den Schulen wird weiterhin Essen angeboten.

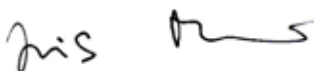
Mike Schanz und Julia Belmore haben die Hilfsfahrten mit einem geliehenen Dreieinhalbtonner erst einmal wieder aufgenommen und Möbel, warme Kleidung und vieles andere – siehe Bericht – hingebraht, und Geld für den Kauf von Öfen und Lebensmitteln. Wir planen jetzt noch eine Fahrt in der zweiten Novemberhälfte (die Mietdauer des Fahrzeugs ist gerade mal ein Monat) wobei besonders gewünschte Woll (bzw. Fleece) decken für die Kinder in den kalten Luftschutzkellern, Öfen, Bierbänke - ebenfalls für den Aufenthalt in den Kellern - Möbel, warme Kleidung, Lebensmittel, Kerzen mitgenommen werden.

Weitere Fahrten sind dann eher mit Privatautos geplant. In diese kann man auch eine Menge Lebensmittel und andere Spenden einpacken.

Wenn Sie uns weiterhin mit Ihren Spenden helfen - vielleicht nehmen Sie das kommende Weihnachtsfest als Anlass und schmeißen die in Massen ungefragt zugesandten Adressaufkleber und Weihnachtskarten der großen Hilfsorganisationen weg – und das BOG Konto ein bisschen oder mehr auffüllen, dann wissen Sie wenigstens, wo Ihr Geld bleibt und wem es nützt, und dass es nicht in riesigen Werbeaktionen verschwindet.

Wir bedanken uns sehr für Ihr Interesse, Ihre Treue und Ihre Empathie und wünschen Ihnen alles Gute. Vor allem wünschen wir uns und Ihnen ein baldiges Ende dieses Alptraums.

Mit den besten Grüßen



Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende



Ob sie wieder einmal lachen können? Vielleicht können wir ihnen wieder etwas Zuversicht geben.



Hoffentlich kommt der Papa wieder zurück